

EINGLIEDERUNGSBERICHT **2017**

Jobcenter Landkreis Wittmund

Impressum:

Landkreis Wittmund
Jobcenter
Dohuser Weg 34
26409 Wittmund

Telefon: 04462 86 8400

Fax:: 04462 86 8200

E-Mail: jobcenter-wittmund@jobcenter.wittmund.de

Internet: www.landkreis-wittmund.de

Inhalt

1.	Kurzportrait des Landkreises Wittmund.....	4
1.1	Regionale Lage und Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes	4
1.2	Das Jobcenter Wittmund	6
1.3	Auswirkungen der Fluchtmigration	8
2.	Eingliederungsstrategie	11
2.1	Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen	12
2.2	Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte.....	15
3.	Eingliederungsbudget und Maßnahmeeinsatz	17
4.	Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen	20
4.1	Werkakademie Job Aktiv Zentrum Zukunft (JAZZ)	21
4.2	Trainings- und Aktivierungszentrum (TAZ)	22
4.3	Weiterer Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente.....	25
5.	Ergebnisse und Wirkungen	26
6.	Fazit und Ausblick	28

1. Kurzportrait des Landkreises Wittmund

Der Landkreis Wittmund nimmt seit dem 01.01.2012 als zugelassener kommunaler Träger die Aufgaben nach dem SGB II in eigener Verantwortung wahr.

1.1 Regionale Lage und Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes

Der Landkreis Wittmund liegt direkt an der ostfriesischen Nordseeküste zwischen Wilhelmshaven und Emden.

Mit der Stadt Wittmund, den Samtgemeinden Esens und Holtriem, der Gemeinde Friedeburg und den Inselgemeinden Langeoog und Spiekeroog ist das Kreisgebiet auf einer Fläche von 656 km² eines der kleinsten in Niedersachsen.

Rund 57.000 Einwohner leben in dem durch die unterschiedlichen Landschaften – Inseln, Wattenmeer, Küste, Marsch, Geest, Wald und Moor – geprägten Landkreis.

Der Arbeitsmarkt in Wittmund ist weiterhin in einer stabilen Grundverfassung. Er ist überwiegend vom Dienstleistungssektor ergänzt durch einem Branchenmix aus Handwerk, Industrie und Landwirtschaft¹ stark saisonal geprägt. Über 30 % der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten am Arbeitsort werden dem unteren Entgeltbereich zugeordnet.²

Die Zahl der Erwerbstätigen hat weiter zugenommen und entwickelte sich kontinuierlich auf zuletzt 20.240 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort (30.06.17), was einer Beschäftigungsquote von 56 % (Stand: 30.06.2017, im Vergleich Niedersachsen: 58,1%) entspricht.

¹ Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftssektoren zum Stichtag 30.09.2017: 3,0% primärer Sektor, 21,8% sekundärer Sektor und 75,2% tertiärer Sektor.

² Sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigte (am Arbeitsort, ohne Auszubildende) mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsentgelt unterhalb der unteren Entgeltschwelle (= 2/3 des Medianentgeltes)

Die Arbeitslosenquote sank von jahresdurchschnittlich 6,6% im Jahr 2016 auf 6,3%. Im Rechtskreis SGB II waren im Jahresdurchschnitt 884 Arbeitslose registriert. Das entspricht einer anteiligen Arbeitslosenquote von 3,1 %.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig im Landkreis ist der Tourismus. Diese Branche bietet inzwischen vermehrt auch ganzjährig vor allem auf den beiden Inseln und den Küstenbadeorten Bengersiel, Neuharlingersiel und Carolinensiel / Harlesiel sowie dem Hinterland vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten, auch für ungelernete Arbeitskräfte.

Die traditionell hohe Ausbildungsquote zeigt, dass die Betriebe im Landkreis Wittmund bestrebt sind, ihren Bedarf an Fachkräften durch die Ausbildung im eigenen Betrieb zu decken.³

Den positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt stehen aber auch einige Herausforderungen gegenüber, denen zu begegnen ist, damit auch zukünftig eine weitere Stabilisierung und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und der damit verbundenen Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Landkreis erreicht werden kann. So sind neben den verstärkten Bemühungen, die zugewanderten Leistungsbezieher in den Arbeitsmarkt zu integrieren, auch verstärkt Anstrengungen zur weiteren Qualifizierung von Langzeitleistungsbeziehern erforderlich⁴

Die Auswirkungen der Fluchtmigration prägten und prägen die Arbeit im Jobcenter zwar noch wesentlich, allerdings konnten sie unter anderem aufgrund der guten Arbeitsmarktlage kompensiert werden.

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, wobei aufgrund der geänderten Zuständigkeit in der Betreuung der sogenannten AlgI-Aufstocker Vorjahresvergleiche nur bedingt aussagekräftig sind.⁵

³ Ausbildungsquote 2016: 7,9% (Nds.: 5,7%).

⁴ Siehe dazu Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes; Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und –indikatoren Agentur für Arbeit Emden – Leer, Hannover, Dezember 2017.

⁵ Seit dem 01.01.2017 werden die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB), die gleichzeitig einen Anspruch auf Arbeitslosengeld I haben zwar weiterhin als ELB gezählt, aber die vermittelnde Zuständigkeit und die Erfassung zur Arbeitslosenstatistik erfolgt durch das SGB III.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Wittmund (Jahresdurchschnittswerte)⁶

	2006	2010	2016	2017	Veränderung 2017 zu 2006	Veränderung 2017 zu 2016
Arbeitslose insgesamt	3.318	2.117	1.870	1.792	-46,0%	-4,2%
Arbeitslose SGB II	1.858	1.204	1.031	884	-52,4%	-14,3%
Arbeitslose SGB III	1.460	913	839	908	-37,8%	8,2%
Arbeitslosenquote insgesamt	12,1%	8,0%	6,6%	6,3%	-47,9%	-4,5%
Arbeitslosenquote SGB II	6,8%	4,5%	3,6%	3,1%	-54,4%	-13,9%
Arbeitslosenquote SGB III	5,3%	3,5%	3,0%	3,2%	-39,6%	6,7%

1.2 Das Jobcenter Wittmund

Im Landkreis Wittmund werden innerhalb des Centrums für Arbeit, Soziales und Jugend die Leistungen durch das Jobcenter, das Sozial- und Jugendamt sowie das Familien- und Kinderservicebüro, das Seniorenservicebüro und das Pro-Aktiv-Center erbracht. So stehen den Bürgerinnen und Bürgern alle Sozialleistungen des Landkreises unter einem Dach zur Verfügung.

Die Mitarbeiter des Jobcenters betreuen im Jahr 2017 durchschnittlich 3.513 leistungsberechtigte Personen (davon 3.490 Regelleistungsberechtigte) in 1.822 Bedarfsgemeinschaften.⁷ Kennzeichnend für unser Jobcenter ist die hohe saisonale Fluktuation. 1.817 Zugängen von Regelleistungsberechtigten standen 1.955 Abgängen gegenüber.

⁶ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitslosenquoten – Jahreszahlen, Nürnberg, 2018.

⁷ Im SGB II werden die Personen in Bedarfsgemeinschaften in Leistungsberechtigte (Regelleistungsberechtigte und Sonstige Leistungsberechtigte) und Nicht Leistungsberechtigte (Kinder ohne eigenen Leistungsanspruch und von Leistungsanspruch ausgeschlossene Mitglieder der Bedarfsgemeinschaften) unterschieden. Die Regelleistungsberechtigten (Personen mit einem Anspruch auf Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld) umfassen die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und die nichterwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

Die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) sank jahresdurchschnittlich um 1,2%, der Rückgang zum Jahresende auf 2.386 ELB (-5,1% ggü. Dezember 2016) fiel noch deutlicher aus.⁸

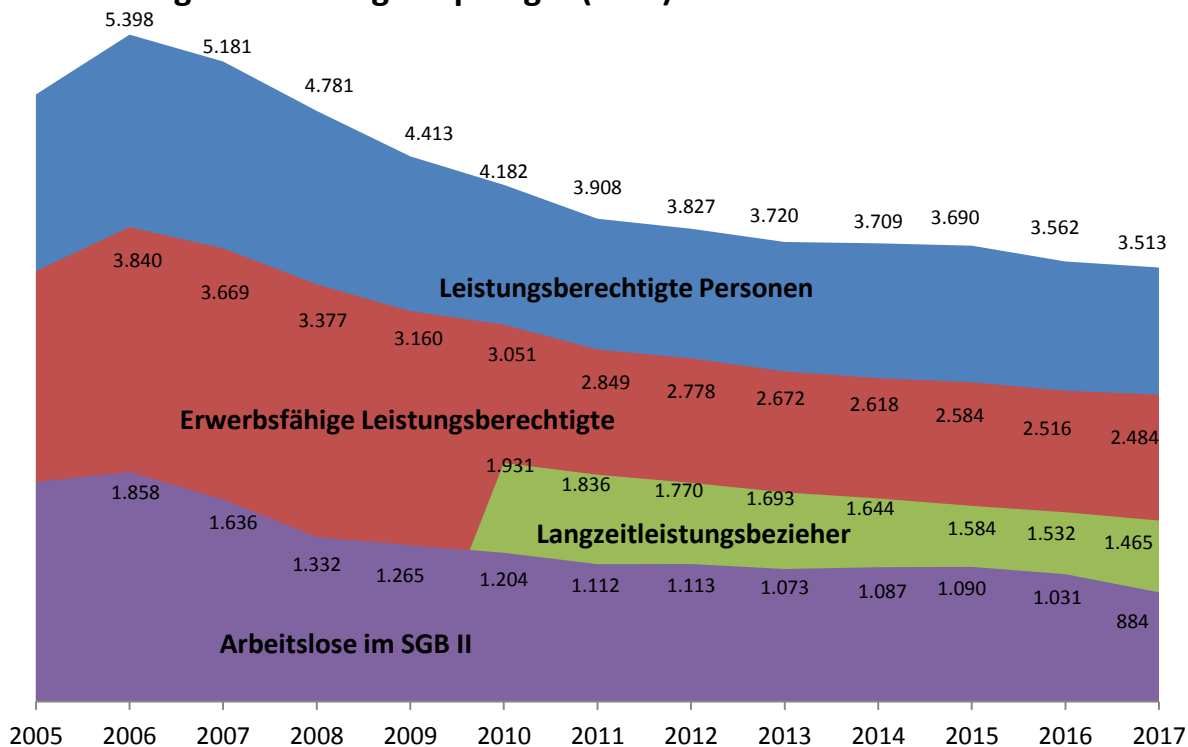
Entwicklung der Eckwerte im Jobcenter Wittmund (Jahresdurchschnittswerte)

	2006	2010	2016	2017	Veränderung 2017 zu 2006	Veränderung 2017 zu 2016
SGB II -Quote	11,6	9,3	8,1	8,0	-31,0%	-1,2%
Bedarfsgemeinschaften	2.690	2.155	1.863	1.822	-32,3%	-2,2%
Leistungsberechtigte Personen	5.398	4.182	3.562	3.513	-34,9%	-1,4%
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	3.840	3.051	2.516	2.484	-35,3%	-1,3%
Nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF)	1.776	1.098	1.002	1.006	-43,4%	0,4%
Zugänge Regeleistungsberechtigte (ELB+NEF)	n.e.	n.e.	1.992	1.817		-8,8%
Abgänge Regeleistungsberechtigte (ELB+NEF)	n.e.	n.e.	2.120	1.995		-5,9%

Die Betrachtung eines längeren Zeitraumes verdeutlicht die kontinuierliche Entwicklung beim Abbau der Hilfebedürftigkeit im Zuständigkeitsbereich des SGB II, zeigt aber auch den sich verlangsamen Abbau einhergehend mit einem annähernd stabilen Anteil von 60% an Langzeitleistungsbeziehern.

⁸ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen - Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg, 2018.

Entwicklung der Leistungsempfänger (JDW) seit 2005



Im Jahr 2017 waren durchschnittlich 38% der Erwerbsfähigen arbeitslos.⁹ Jahresdurchschnittlich waren 1.539 erwerbsfähige Alg II-Empfänger nicht arbeitslos gemeldet, da sie erwerbstätig sind/waren, sich noch in der Schule oder Ausbildung befinden, Kinder unter 3 Jahren erziehen, pflegebedürftige Angehörige versorgen, arbeitsunfähig sind, eine Sonderregelung für Ältere in Anspruch nehmen oder sich in einer Maßnahme befinden.

1.3 Auswirkungen der Fluchtmigration

Wie bereits das Vorjahr war auch 2017 stark von dem Zugang der anerkannten Asylbewerber aus den sogenannten „8 wichtigsten nichteuropäischen Asylherkunftsländern“¹⁰ und hier vor allem aus Afghanistan, Irak und Syrien beeinflusst. Auch dieser Personenkreis ist von

⁹ JDW: 884 Arbeitslose im SGB II zzgl. der 61 Alg I-Aufstocker (arbeitslos im SGB III).

¹⁰ Sogenannte TOP 8 Asylyzugangsländer: Asylbewerber aus den 8 häufigsten nichteuropäischen Herkunftsländern Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

einer hohen Fluktuation gekennzeichnet. 204 Zugängen an Regelleistungsberechtigten standen 125 Abgänge (häufigster Abgangsgrund: Wechsel des Wohnortes)¹¹ gegenüber, so dass im Dezember 2017 mit einem Bestand von 404 Regelleistungsberechtigten der vorläufige Höchstbestand erreicht wurde.

Entwicklung der leistungsberechtigten Arbeitslosengeld II Empfänger aufgrund der Fluchtmigration (Jahresendwerte)

	Dez 14	Dez 15	Dez 16	Dez 17	Veränderung 2017 zu 2016
Regelleistungsberechtigte aus den 8 wichtigsten Asylherkunftsländern	41	100	328	404	23,2%
darunter Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB Top 8)	24	64	203	242	19,2%
Anteil ELB Top 8 an allen ELB	1%	2%	8%	10%	25,0%

Obwohl der Zugang hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, prägte und prägt dieser Personenkreis die Arbeit maßgeblich. Bewährt haben sich hier die organisatorischen Änderungen. Zur besseren Betreuung, Beratung und Vermittlung der Asylberechtigten wurden bereits im Jahr 2016 sowohl in der Arbeitsvermittlung als auch in der Leistungsabteilung spezielle Teams gebildet. Die Spezialisierung stellt unter anderen sicher, dass auch für diesen Personenkreis stimmige Angebote initiiert und angeboten werden. Ferner sollen einerseits die Hürden der deutschen Behörden- und Arbeitsmarktstrukturen leichter überwunden, andererseits verlässliche Ansprechpartner für die Migranten aber auch die anderen Beteiligten (Arbeitgeber, BAMF, Bildungsträger Integrationslotsen, Vermieter etc.) geschaffen werden.

65% der erwerbsfähigen Asylberechtigten sind jünger als 35 Jahre, mehr als 70% besitzen keinen Schulabschluss, über 90% haben keine berufliche (bzw. keine anerkannte) Ausbildung.

¹¹ Viele verlassen den Landkreis, meist aus familiären Gründen, in Richtung urbaner Regionen.

Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten aus den 8 herkunftsstärksten nichteuropäischen Asylländern im Dezember 2017

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB Top 8)	100%
davon männlich	59%
davon weiblich	41%
nach Altersgruppen	
15 bis unter 25 Jahre	33%
25 bis unter 35 Jahre	31%
35 bis unter 50 Jahre	29%
50 bis Altersgrenze	6%
nach Schulabschluss	
kein Schulabschluss	70%
Hauptschulabschluss	9%
mittlere Reife	3%
Fachhochschulreife , Abitur	15%
Hochschulabschluss (Uni)	0%
bisher noch keine Angaben zum Schulabschluss	3%
nach Berufsabschluss	
betriebliche / außerbetriebliche Ausbildung	0%
Hochschule	0%
in Deutschland nicht anerkannte Berufsausbildung	6%
in Deutschland nicht anerkannter Hochschulabschluss	1%
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	90%
bisher noch keine Angaben zur beruflichen Qualifikation	3%

46 erwerbsfähige Leistungsberechtigte konnten 2017 in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung integriert werden. Hier lässt sich nicht überall ein Zusammenhang zwischen Spracherwerb und beruflicher Qualifikation erkennen, jedoch erfolgte gerade im Helferbereich der vermeintliche Nachteilsausgleich durch praktische Erprobungen, so dass es beispielsweise nach Praktika bei den Arbeitgebern zu Arbeitsaufnahmen kam. Hier wird deutlich, dass fehlende Nachweise und Zeugnisse sowie Berührungängste und Vorurteile durch persönliches „Abliefern“ abgebaut werden konnte und vorhandene Fähigkeiten und Entwicklungspotentiale durch praktische Arbeit belegt werden konnten.

Bei den meisten Flüchtlingen ist trotz guter Arbeitsmarktbedingungen jedoch nicht von einer kurzfristigen Integration in den Arbeitsmarkt auszugehen, da Arbeitsaufnahmen nicht nur durch fehlende bzw. unzureichende Sprachkenntnisse und Analphabetismus, sondern auch

durch fehlende oder nicht anerkannte berufliche Qualifikationen, fehlende Mobilität oder gesundheitliche Einschränkungen erschwert werden.

Die guten Erfahrungen, die einige hiesige Arbeitgeber bereits gemacht haben, könnten sich vorteilhaft auf die Bereitschaft, weitere Flüchtlinge einzustellen, auswirken.

Berücksichtigt werden muss aber auch die „Gefahr“, dass Flüchtlinge in der Helfertätigkeit verbleiben, daher sollte auch die Aus- und Weiterbildungsfähigkeit hergestellt und unterstützt werden, um langfristig Hilfebedürftigkeit zu überwinden. Bei vielen jungen Flüchtlingen, die die Möglichkeit eines „altersgerechten“ Zugangs zum deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem haben, steht beispielsweise der Wunsch schnell Geld zu verdienen einer vermeintlich langfristigen „Ausbildungs-Bindung“ entgegen.

Der Fokus der Eingliederungsarbeit liegt daher zunächst weiter auf Sprachförderung, Kompetenzfeststellung, beruflicher Qualifizierung und Information, um die individuellen beruflichen Fertigkeiten und die betrieblichen Anforderungen anzunähern und langfristige Integrationen zu ermöglichen.

2. Eingliederungsstrategie

Die Arbeit des Jobcenters ist darauf ausgerichtet, möglichst viele Leistungsberechtigte dauerhaft in eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit einzugliedern und Hilfebedürftigkeit zu vermindern.

Gelingt eine unmittelbare Vermittlung in Erwerbstätigkeit nicht, zielen die Eingliederungsleistungen darauf ab, die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Ausgangspunkt hierfür sind die individuelle Ausgangslage und die Entwicklungsmöglichkeiten der Leistungsbezieher. Abhängig davon wird eine Vermittlungs- und Qualifizierungsstrategie erarbeitet und umgesetzt.

2.1 Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen

Von Hilfebedürftigkeit und Arbeitslosigkeit sind häufig Personen betroffen, die neben einer fehlenden beruflichen Qualifikation weitere soziale oder individuelle Problemlagen aufweisen.

Von den Personen, die trotz Erwerbstätigkeit auf ergänzende Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind, weisen viele eine geringe berufliche Qualifikation auf, daneben spielen Teilzeitbeschäftigungen, Familiensituationen und ein insgesamt geringes Lohnniveau eine Rolle. Zur Verdeutlichung werden nachfolgend einige Strukturmerkmale aufgeführt.

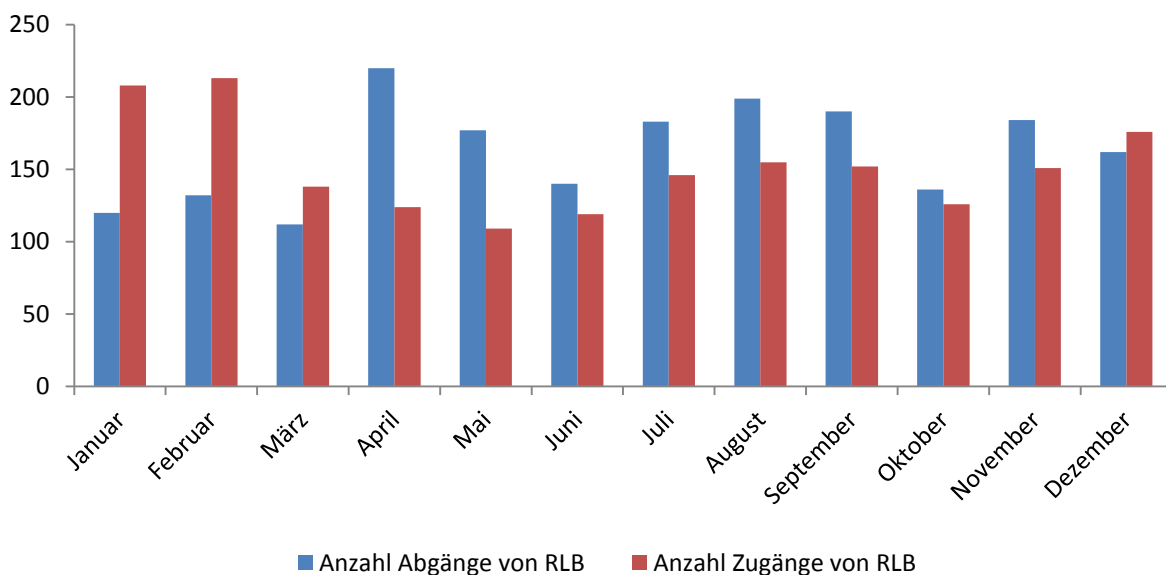
Struktur der erwerbsfähigen Leistungsbezieher bis 2017 (Jahresdurchschnittswerte)¹²

Strukturmerkmal	2006	2010	2016	2017	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anteil an allen ELB
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	3.840	3.051	2.516	2.484	100%
darunter:					
männlich	1.900	1.453	1.152	1.155	46%
weiblich	1.940	1.598	1.364	1.329	54%
15 bis unter 25 Jahren	814	611	504	495	20%
55 Jahre und älter	435	439	449	449	18%
Alleinerziehende	483	464	404	361	15%
Ausländer	216	191	295	397	16%
Arbeitslos (ab 2017 ohne AlgI-Aufstocker)	1.776	1.206	1.031	884	36%
Abhängig erwerbstätig	887	890	705	684	28%
Langzeitleistungsbezieher (mind. 21 Monate innerhalb der letzten 24 Monate Alg II-Bezug)	n.e.	1.931	1.532	1.465	59%
4 Jahre und länger im Bezug (Bezugsmonat Juni)	—	1.278	958	967	39%

¹² Quelle: Eigene Auswertungen aus dem operativen Programm, Kennzahlen nach §48a SGB II und Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg bis 2018. Die Angaben zur Verweildauer entsprechen dem Bezugsmonat Juni des jeweiligen Jahres.

Vor allem aufgrund der saisonalen Beschäftigungsverhältnisse im Tourismussektor ist die Anzahl der Arbeitslosen, Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Jahresverlauf starken saisonalen Schwankungen ausgesetzt, die am Beispiel der Zu- und Abgänge an regelleistungsberechtigten Personen in der folgenden Abbildung verdeutlicht wird.

Bewegung von Regelleistungsberechtigten (RLB = ELB und NEF)¹³



Im Jahr 2017 nahmen insgesamt 1.817 (Vorjahr: 1.992) Personen die Regelleistungen nach dem SGB II erstmals oder erneut in Anspruch (Zugänge). 1.955 (Vorjahr: 2.120) leistungsberechtigte Personen sind im Jahr 2017 aus dem Leistungsbezug ausgeschieden. Den im niedersächsischen Vergleich hohen Abgangsraten stehen daher ebenso hohe Zugangsraten gegenüber, so dass die starke Fluktuation unter den leistungsberechtigten Personen entsprechende Berücksichtigung in der Eingliederungsarbeit finden muss. Aufgrund der Heterogenität der Personen sind ganz unterschiedliche Herangehensweisen notwendig. Bei einer insgesamt aber geringen jeweiligen Anzahl wird eine Einteilung in

¹³ Als Bewegung von RLB werden Zu- und Abgänge von ELB und NEF (nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte) ohne Vor- bzw. Anschlussbezug von Regelleistungen, mit einer Unterbrechung des Leistungsanspruches von mehr als 7 Tagen sowie alle Trägerwechsel gezählt.

sogenannte Zielgruppen schwieriger, so dass immer mehr individuelle bzw. flexible Angebote vorgehalten werden müssen.

Neben den saisonalen Zu- und Abgängen und den durch entsprechende Unterstützung vermittelbaren Arbeitslosen stellen die Arbeitslosen mit individuellen sozialen Defiziten (Mobilität, Verfügbarkeit, Gesundheit, Alter etc.) und/oder fehlenden beruflichen Qualifikationen die größte Herausforderung in der Integrationsarbeit dar.

Arbeitslose im Dezember 2017 nach ausgewählten Strukturmerkmalen

	Dezember 2017			
	Anzahl gesamt	Anteil	dar. weiblich	Anteil wbl. an gesamt des Merkmals
Arbeitslose	887	100%	400	45%
15 bis unter 25 Jahre	73	8%	27	37%
25 bis unter 55 Jahre	644	73%	303	47%
55 Jahre und älter	170	19%	70	41%
Ausländer/innen	147	17%	62	42%
Alleinerziehende	95	11%	88	93%
ohne Hauptschulabschluss	249	28%	97	39%
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	516	58%	239	46%
Langzeitarbeitslose	390	44%	185	47%

Ein weiterer Personenkreis, der im Fokus der Eingliederungs- und Integrationsarbeit steht ist die Personengruppe der Langzeitleistungsbezieher (LZB). Im Jahr 2017 waren von 2.484 erwerbsfähigen Leistungsberechtigten 59% (1.465) sogenannte Langzeitleistungsbezieher, von denen wiederum knapp zwei Drittel länger als 4 Jahre Leistungen nach dem SGB II beziehen.¹⁴ Die Zahl der Langzeitleistungsbezieher ist ebenso wie die der ELB kontinuierlich gesunken. Dennoch darf der Rückgang nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade hier die größte Herausforderung in der Integrationsarbeit liegt. LZB weisen häufig multiple Vermittlungshemmnisse auf und sind vergleichsweise stark vom Arbeitsmarkt entfremdet. So sind 36% der LZB älter als 50 Jahre, 19% sind alleinerziehend. Viele LZB (62% sind nicht arbeitslos) betreuen Kinder unter 3 Jahren oder pflegebedürftige Angehörige, sind dauerhaft

¹⁴ Vergleiche dazu Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Langzeitbezieher - Zeitreihen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Nürnberg 2018.

erkrankt oder stehen dem Arbeitsmarkt aufgrund von Schule oder Ausbildung nicht zur Verfügung. Ferner üben 17% eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus.

Strukturmerkmale der Langzeitleistungsbezieher (Jahresdurchschnittswerte)

	2014	2015	2016	2017	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anteil an allen LZB
LZB	1.644	1.584	1.532	1.465	100%
Anteil an allen ELB	62,80%	61,30%	60,90%	58,98%	
männlich	727	689	663	639	44%
weiblich	917	895	869	826	56%
arbeitslos	639	638	612	537	37%
50 Jahre und älter	559	535	536	533	36%
Alleinerziehende	364	348	321	281	19%
abhängig Erwerbstätige	520	510	477	456	31%
davon >450 €	249	270	253	208	14%
Summe Integrationen v. LZB	329	360	347	318	22%
Anteil an allen Integrationen	39,70%	40,00%	43,60%	39,75%	

2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte

Die Integrationsarbeit des Jobcenters war und ist an der oben beschriebenen Struktur der Hilfebedürftigen orientiert. Aufgrund der kleinen Anzahl der Personen mit ähnlichen Strukturmerkmalen, ist ein Großteil der Integrationsarbeit jedoch nicht (ausschließlich) an einzelne Zielgruppen festgemacht.

Die Kundenbetreuung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten findet anhand einer Altersstrukturierung statt. Die Arbeitsvermittler/-innen sind in zwei Teams (U27 und Ü27) unterteilt. Zusätzlich zu ihrem originären altersstrukturierten Kundenkreis betreuen einige Arbeitsvermittler/-innen einzelne Personengruppen, wie beispielsweise Selbständige, Rehabilitanden, AGH-Teilnehmer/-innen oder Flüchtlinge. Diese Spezialisierung soll dem erhöhten Beratungsaufwand dieser Personengruppen gerecht werden.

Primäres Ziel des Jobcenters ist es, die dauerhafte Integration und Überwindung der Hilfebedürftigkeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen (ländlicher Raum, keine Industriebetriebe, keine nahen Ballungszentren, saisonale Beschäftigung in der Tourismusbranche) weiter voranzutreiben. So war auch im Jahr 2017 der Fokus darauf ausgerichtet

- durch Qualifikation und Förderung weitere Beschäftigungschancen für alle Hilfebedürftigen zu erschließen,
- nachhaltige (dauerhafte) und möglichst bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen zu unterstützen,
- (Allein-)Erziehende und ungelernete Leistungsempfänger verstärkt zu unterstützen, sowie
- durch intensive Beratung und Unterstützung identifizierte individuelle Hemmnisse abzubauen,

damit die Voraussetzungen zum Abbau der Arbeitslosigkeit weiter erreicht werden können und Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug verringert und vermieden werden kann.

Der lokale Arbeitsmarkt war im Jahr 2017 von keinen unerwarteten Entwicklungen geprägt. Dem eigenen Arbeitgeberservice des Jobcenters gelang es, 359 Stellenangebote mit 543 Stellen zu akquirieren. Aufgrund des eingeschränkten Bewerberkreises (nur SGB II-Leistungsbezieher) konnten nicht alle Stellenangebote besetzt werden, dennoch zeigt der Einschaltungsgrad, dass sich der eigene AGS etabliert hat.

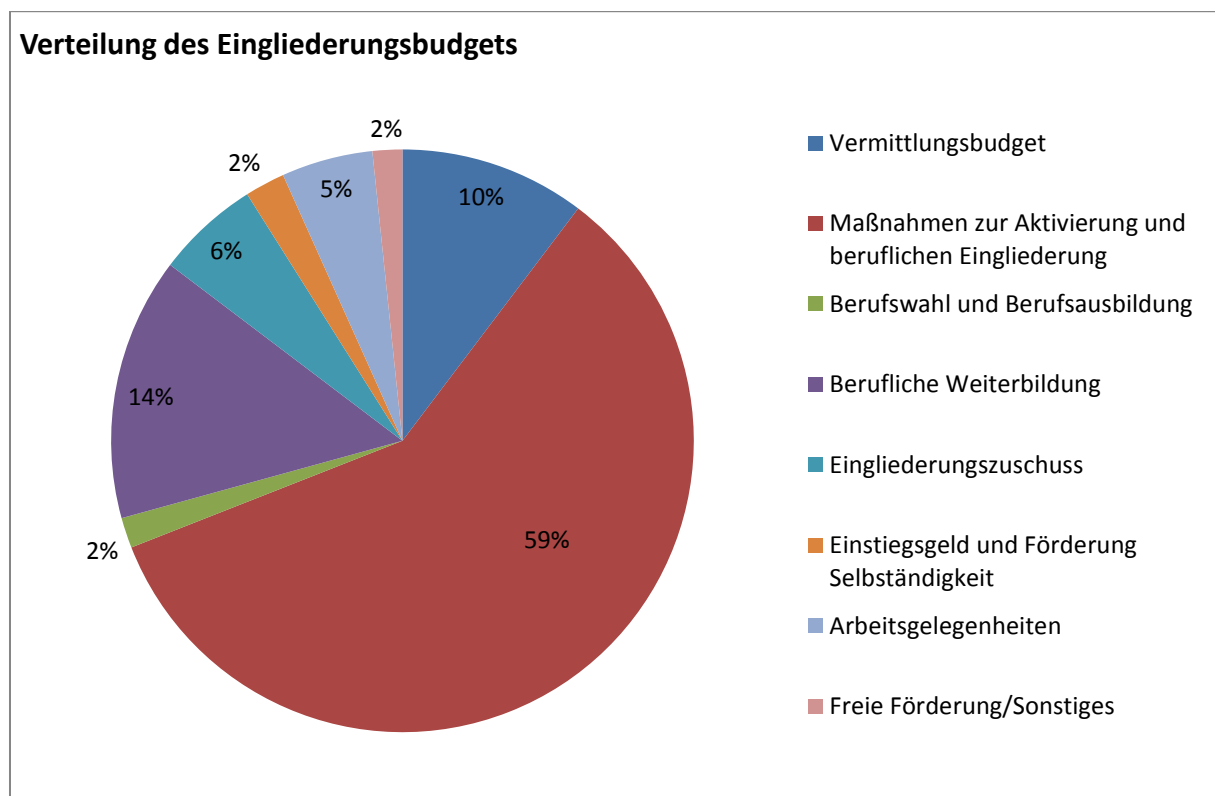
Die Betrachtung der einzelnen Berufssegmente, in denen Stellenangebote aufgegeben und sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsaufnahmen der Kunden stattgefunden haben, verdeutlicht die kundenorientierte Ausrichtung und Herangehensweise, so waren etwa 35% aller Stellenangebote für Berufe aus dem Sektor der personenbezogenen Dienstleistungen und hierunter überwiegend im Bereich der Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe. In etwa der gleiche Anteil an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsaufnahmen fand in

diesem Sektor statt. Lediglich rund 23% der Stellenangebote und der sv-pflichtigen Arbeitsaufnahmen waren in Produktionsberufen (Landwirtschaft, Produktion, Bau) und 15% in kaufmännischen Berufen. Weitere 27% verteilen sich auf sonstige Dienstleistungen, wobei hier vorwiegend Reinigungsberufe und Verkehrs- bzw. Logistikberufe nachgefragt wurden.

3. Eingliederungsbudget und Maßnahmeeinsatz

Im Jahr 2017 stand dem Jobcenter Wittmund ein Eingliederungsbudget in Höhe 2,1 Mio. € für Eingliederungsleistungen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurde eine Umschichtung in Höhe von 500.000 € aus dem Eingliederungsbudget in das Verwaltungskostenbudget vorgenommen. Die Mittelbindung betrug 92 %.

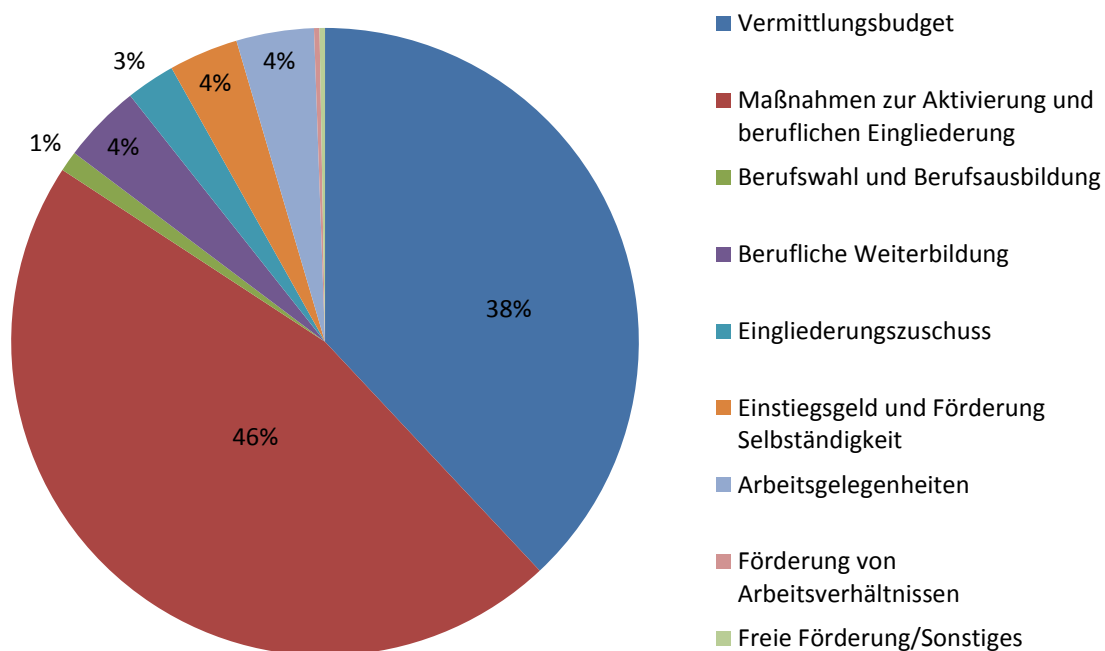
Im Berichtsjahr verteilten sich die gebundenen Mittel wie folgt:



Die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Förderinstrumente hat sich gegenüber den Vorjahren kaum verändert. Ursächlich hierfür sind die weitere Nutzung des Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) und die Durchführung der Werkakademie (jeweils vom 01.04. bis zum 31.03.), die weiter unten ausführlich beschrieben werden. Die Teilnehmerzahl bei den Arbeitsgelegenheiten war weiter rückläufig. Insgesamt hat sich die Teilnehmerzahl sowohl bei den Eintritten als auch im jahresdurchschnittlichen Bestand gegenüber dem Vorjahr weiter verringert.

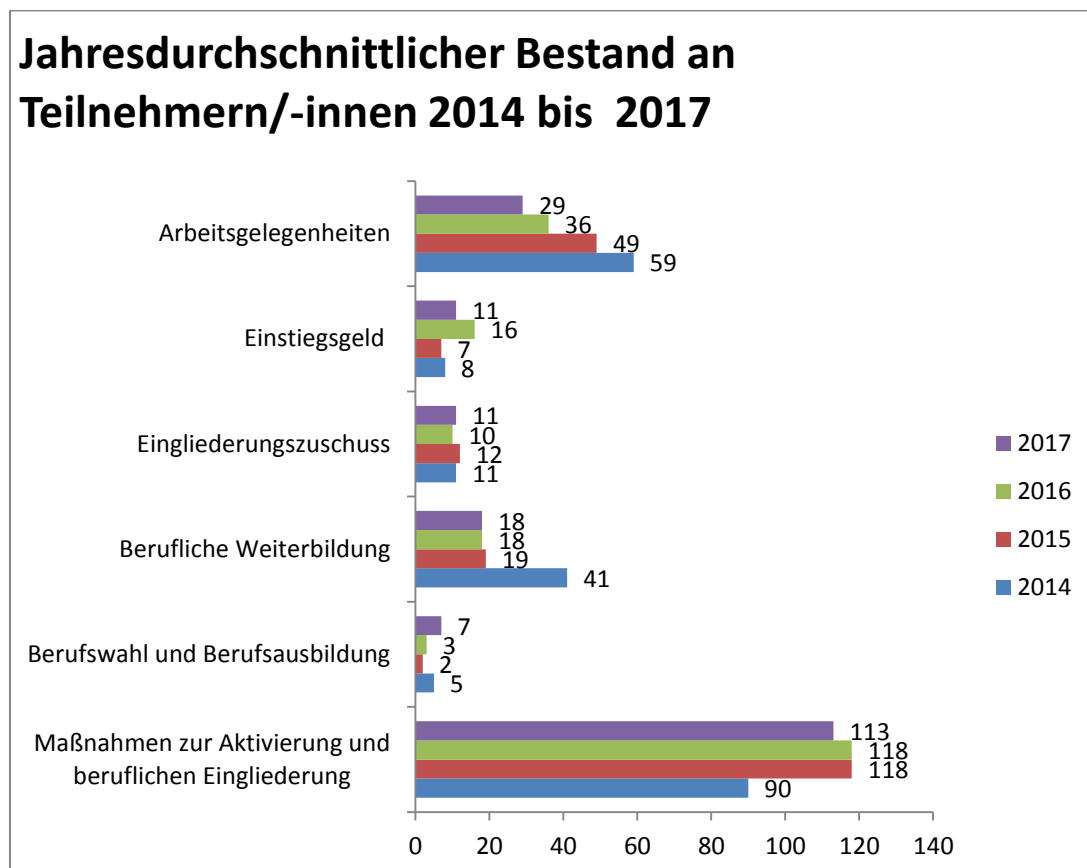
Im Jahr 2017 wurden 1.445 Förderungen und Maßnahmeteilnahmen (Eintritte) bewilligt. Im Vorjahreszeitraum wurden 150 Förderungen mehr gewährt. Die Rückgänge ziehen sich mit Ausnahme der beruflichen Weiterbildung durch alle arbeitsmarktpolitischen Instrumente.

Eintritte in Förderungen und Maßnahmeteilnahmen 2017 nach arbeitsmarktpolitischen Instrumenten



Ursächlich für diesen Senkung der Förderungen ist vorrangig der Rückgang an Leistungsberechtigten, der Wechsel der Zuständigkeit bei den Alg I -Aufstockern und die Teilnahme der Zuwanderer an den durch das BAMF geförderten Integrationskursen, so dass insgesamt der förderfähige Personenkreis deutlich reduziert war.

Im Vorjahresvergleich des durchschnittlichen Bestandes an Teilnehmer/-innen in den einzelnen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wird zum einen die Reduzierung der Teilnehmerzahlen (von durchschnittlich 201 im Jahr 2016 auf 193 im Jahr 2017) und zum anderen die Ausrichtung der Eingliederungsinstrumente hin zu den flexiblen Einsatzmöglichkeiten des Trainings- und Aktivierungszentrums und der Werkakademie (konstanter durchschnittlicher Teilnehmerbestand bei den Maßnahmen zur Aktivierung und Eingliederung bei einem Träger) deutlich.



Ein weiterer Rückgang auf durchschnittlich 29 Teilnehmer (Vorjahr 36) ist beim Einsatz der Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH) zu verzeichnen.¹⁵

Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit wurde in 87 Fällen mit Einstiegsgeld oder einem Eingliederungszuschuss an Arbeitgeber gefördert.

141 Kunden haben im Jahr 2017 eine Maßnahme zur Aktivierung bei einem Arbeitgeber absolviert (Vorjahr: 149).

Insgesamt 576 Teilnehmer/-innen haben im Jahr 2017 (Vorjahr: 679) eine Maßnahme zur Aktivierung und Qualifizierung bei einem Träger (518) oder eine berufliche Weiterbildung begonnen (58).

Leistungen im Rahmen des Vermittlungsbudget (Förderung zur Anbahnung oder Aufnahme einer Beschäftigung) erhielten 542 Kunden (Vorjahr: 557).

4. Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen

Wie schon in den Vorjahren wurde das Jahr 2017 maßnahmeseitig maßgeblich durch das Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) geprägt. Ergänzt wurde das bewährte Angebot an Maßnahmen durch die seit 2015 ins Maßnahme-Portfolio mitaufgenommene Werkakademie.

Sowohl die Werkakademie als auch das Trainings- und Aktivierungszentrum wurden zum 01.04.2017 neu vergeben, so dass es bei der Werkakademie einen Trägerwechsel gab und das TAZ wieder an die in der Zusammensetzung etwas geänderte Bietergemeinschaft vergeben wurde.

¹⁵ Eintritte in AGH 57 (Vorjahr: 77)

4.1 Werkakademie Job Aktiv Zentrum Zukunft (JAZZ)

In Anlehnung an das Modell der „Werkakademie“ wird seit dem 01.04.2015 das sogenannte „Job Aktiv Zentrum Zukunft“ (JAZZ) angeboten und im Jahr 2017 (Trägerwechsel zum 01.04.17) fortgesetzt.

Das JAZZ zielt darauf ab, eine möglichst schnelle und nachhaltige Einmündung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu erreichen und dabei das eigenverantwortliche Handeln der Teilnehmer/-innen zu stärken. Die Maßnahme richtet sich einerseits an Neukunden und andererseits an Bestandskunden mit Integrationspotential.

Im Jahr 2017 mündeten 140 Teilnehmer/-innen mit einer maximalen Teilnahmedauer von 32 Teilnehmertagen ins JAZZ ein. Die kurzfristige Vermittlungsquote¹⁶ von vorher etwa 35% wurde nach dem Trägerwechsel nicht mehr erreicht. Da hier die längerfristige Betrachtung jedoch noch nicht abgeschlossen ist, und neben dem Trägerwechsel auch bspw. geänderte Maßnahmezeiten, verringerte Anzahl an Teilnehmerplätzen und der Betrachtungszeitraum (Januar bis März und April bis Dezember)¹⁷ in der Bewertung berücksichtigt werden müssen, steht eine abschließende Bewertung noch aus.

Die Bewertung der zum 31.03.2017 beendeten Werkakademie hat ergeben, dass von 221 eingemündeten Teilnehmern 126 (57%) innerhalb von 12 Monaten nach Beendigung der Maßnahme eine Beschäftigung aufgenommen haben und 82 (37%) nach 12 Monaten nicht mehr im Leistungsbezug im Jobcenter Wittmund sind.

¹⁶ Kurzfristige Integrationsquote: Integration während der Maßnahmeteilnahme oder innerhalb von 30 Tagen nach Maßnahmeende.

¹⁷ Der Betrachtungszeitraum 2017 (Januar bis Dezember) entspricht nicht den Vertragslaufzeiten (jeweils 01. April bis 31. März des Folgejahres), so dass die Trägerberichte und Evaluierungen der Maßnahmen über einen anderen Zeitraum berichten.

4.2 Trainings- und Aktivierungszentrum (TAZ)

Mit der Einführung des Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) im April 2014 wurde eine Vielzahl von einzelnen Maßnahmen zusammengefasst. Das modular aufgebaute Maßnahmeangebot des TAZ ermöglicht flexible Einsatz- und Steuerungsmöglichkeiten, so dass bedarfsabhängig verschiedenen Personengruppen möglichst passgenaue Angebote zeitnah unterbreitet werden können. Die Angebote erstrecken sich von Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags über berufliche Neuorientierung bis hin zur theoretischen und praktischen Kenntnisvermittlung und der Gelegenheit, sich in der betrieblichen Praxis zu erproben.

Durch eine webbasierte Datenbank erfolgt sowohl seitens des Jobcenters als auch seitens der Trägergemeinschaft die tagesaktuelle Zuweisung- und Teilnehmersteuerung. Dies hat den Vorteil, dass die geplanten Module, unterschiedlichen Einstiegsmodalitäten und Beginnstermine flexibel eingesetzt werden können, so dass der Maßnahmeinsatz unter anderem den starken saisonalen Schwankungen und individuellen Bedarfen gerecht wird.

Im Rahmen des TAZ erfolgten im Berichtsjahr 2017 Maßnahmen aus Modulen der Vertragslaufzeit April 2016 bis März 2017 und April 2017 bis März 2018. Das TAZ umfasste die folgend dargestellten Module, sowohl von arbeitsmarktorientierten als auch von kunden- bzw. zielgruppenorientierten Maßnahmen. Verstärkt hat sich dabei der schon in den letzten Jahren zu beobachtende Trend, dass die Arbeitsvermittler/-innen insbesondere die Module mit höherem bis hohem Betreuungsanteil für ihre Kunden in Anspruch nehmen müssen. Dies spiegelt wider, dass der Anteil der Kunden des Jobcenters mit multiplen Vermittlungshemmnissen weiter steigt. Auf die Module Verkauf und Lager-Logistik wurde aufgrund des kundenseitig gesunkenen Bedarfs in der Ausschreibung ab April 2017 verzichtet.

Zur Verbesserung der Integration speziell von „**(Allein-) Erziehenden**“ wurde 2017 im Rahmen des TAZ ein Modul angeboten. Die Teilnehmerinnen dieses Moduls wiesen zumeist erhebliche Vermittlungshemmnisse auf, so dass hier vordergründig Motivationsarbeit für die

Bereitschaft von Vereinbarkeit von Familie und Beruf geleistet werden musste. Dennoch konnte im Rahmen des TAZ keine zweckmäßige Gruppengröße zusammengestellt und aufrechterhalten werden, so dass dieses Modul vorzeitig beendet werden musste. (Allein-) Erziehende mit Teilnahme- und/oder Integrationspotential sind in die übrigen Module und Angebote eingemündet.

Das „**Jobcoaching**“ richtete sich an vermeintlich arbeitsmarktnahe Personen, die eine individuelle und intensive Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven benötigten. Im Rahmen dieses Moduls, das auch berufspraktische Qualifizierung und eine betriebliche Erprobung beinhalten konnte, konnten 22 von 58 Teilnehmenden eine Beschäftigung aufnehmen.

Für den Personenkreis mit multiplen Vermittlungshemmnissen wurde das niederschwellige Angebot „**Heranführung an den Arbeitsmarkt**“ fortgesetzt. Da im Rahmen dieses Moduls vordergründig die Bewältigung und Verbesserung der persönlichen Lebenssituation, die sogenannten Alltagshilfen, standen, beendeten in 2017 „nur“ 8 Teilnehmer/-innen (Vorjahr 17) die Maßnahme mit einer Arbeitsaufnahme.

Daneben wurde das sogenannte „**Social Life bzw. Zukunft gestalten**“-Modul in das Maßnahmeportfolio aufgenommen. Es holt (ähnlich wie die Heranführung) Teilnehmer, die sich aufgrund länger andauernder Tätigkeitslosigkeit bereits sehr vom Arbeitsmarkt und unter Umständen auch vom öffentlichen Gemeinschaftsleben entfernt haben, ab. Behutsam wird die individuelle Ausgangssituation analysiert und in einem Tiefenprofiling detailliert ausgearbeitet.

Für die vorliegenden umfangreichen Problemlagen wurden gemeinsam mit den 20 angetretenen Teilnehmern Lösungsstrategien entwickelt und entsprechende Hilfsangebote in der Region aufgezeigt.

Durch Elemente wie Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes, wirtschaftlicher Umgang mit Geld, hauswirtschaftliche Grundlagen sollen die Teilnehmer angeregt und motiviert werden, ihre individuelle persönliche Lebenssituation zu verbessern. Dadurch erlangen Sie

Schritt für Schritt mehr Selbstbewusstsein, um mittelfristig der Verantwortung einer eigenständigen Lebensführung gerecht werden zu können.

Fortgesetzt wurde das Angebot speziell für den Personenkreis 50Plus. Mit „**Aktivierung 50 Plus**“ wurde -angelehnt an das Konzept der Werkakademie- ein Baustein entwickelt, der 27 älteren Arbeitsuchenden (2 Module in 2017) eine schnelle Arbeitsaufnahme ermöglichen sollte. In den einzelnen Modulen konnten 6 Arbeitsaufnahmen erzielt werden.

Neu aufgenommen in das Konzept wurden Bausteine speziell für **Migranten**. Unter der Überschrift „Berufs- und Arbeitsmarktorientierung“ wurden den Teilnehmenden die Rahmenbedingungen vermittelt, die den deutschen Arbeitsmarkt maßgeblich charakterisieren. Das 16 Wochen umfassende Modul, das ein Praktikum beinhaltet, hatte zum Ziel, eine individuelle Integrationsstrategie mit den Migranten zu entwickeln um dann die Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und zu realisieren. Von 30 Teilnehmern haben 10 eine Arbeit aufgenommen, 12 Teilnehmer haben die Maßnahmen aus unterschiedlichen Gründen (Umzug, Abbruch) vorzeitig verlassen.

Festzustellen ist, dass der Bedarf an heranführenden Maßnahmen weiter steigt und die Mehrheit der Teilnehmer/-innen eine Vielzahl von Problemlagen aufweist, die den Antritt eines Moduls, eine konstante Maßnahmeteilnahme oder einen erhofften Integrationserfolg deutlich erschweren. Daneben zeigt sich, dass auf Zielgruppen ausgerichtete Module aufgrund geringer Fallzahlen häufig nur schwer zu besetzen sind, da eine zweckmäßige Gruppengröße nicht immer erreicht werden kann und auch trotz der flexiblen Einsatzmöglichkeiten die TAZ-Module nicht immer ausgelastet werden können. Der Vorteil des TAZ für das Jobcenter Wittmund als kleiner Auftraggeber liegen daher in der Flexibilität des Einsatzes und Beginns der einzelnen Module.

4.3 Weiterer Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente

Neben dem modularen Angebot des TAZ und dem primär an die Selbstverantwortlichkeit ausgerichteten JAZZ wurden eine Reihe weiterer Maßnahmen angeboten bzw. mit einen Aktivierungs- oder Bildungsgutschein gefördert, von denen einige hier vorgestellt werden.

Speziell für die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen standen 2 Maßnahmen zur Verfügung.

17 arbeitsmarktnahe junge Erwachsene wurden im Rahmen der vermittlungsorientierten Maßnahme „**JobIn**“ bei der Suche nach einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle betreut und gefördert, von denen 10 integriert werden konnten.

Einen weiteren Schwerpunkt der Jugendmaßnahmen bildet die „**Jugendwerkstatt**“ mit ihrem sehr zielgruppenadäquaten niederschweligen Ansatz. Da die jungen Menschen mit rein arbeitsmarktpolitischen Instrumenten ebenso schwer erreichbar sind wie mit reinen Jugendhilfemaßnahmen, bietet die in der Jugendwerkstatt vorgehaltene Kombination von sozialpädagogischer Betreuung, Beschäftigung, Qualifizierung, Bildung und Stabilisierung eine oft passgenaue Unterstützung und schafft Synergien, die mit anderen eindimensionalen Maßnahmen nicht zu erreichen gewesen wären. 22 Eintritte von Jugendlichen mit zum Teil erheblichen Problemlagen wurden in 2017 verzeichnet.

Aufgrund der Probleme, eine Maßnahmegruppe für **Alleinerziehende** als TAZ-Baustein zu besetzen, hat ein Träger ab September 2017 für diese Zielgruppe ein niederschwelliges Aktivierungsangebot an 3 verschiedenen Standorten angeboten, das die Probleme der ungesicherten Kindesbetreuung, nicht maßnahmekompatiblen Abholzeiten und /oder schlechte Erreichbarkeiten vermieden hat. Neben individuellem Coaching ergänzten sogenannte Workshops in Kleingruppen das Angebot. 21 Teilnehmerinnen konnten so erreicht werden, von denen 4 bereits in 2017 eine Beschäftigung aufgenommen haben.

Ebenfalls im September ist das aufsuchende **mobile Coaching** gestartet. Hier finden ausschließlich Einzelberatungen und Begleitungen statt, die sich an Kunden mit sehr großer Marktdistanz richten. 24 Teilnehmende mündeten in das 6-monatige Projekt ein.

Erneut durchgeführt wurde „**Drive & Work**“. Von den 16 Teilnehmenden des Vorjahres haben 11 eine Beschäftigung aufgenommen. Es zeichnet sich ab, dass auch die in 2017 gestartete Qualifizierung ähnlich viele Beschäftigungsaufnahmen erreichen wird.

2 Durchläufe „**Arbeit finden, bekommen, behalten**“ hat ein für Wittmund neuer Bildungsträger angeboten. Auch hier steht die mittel- und langfristige Evaluierung noch aus, kurzfristig haben von 42 Eintritten 5 eine Beschäftigung aufgenommen.

Als weiteres Coachingangebot (Einzelcoaching und Gruppenworkshops) wurde die Maßnahme **Zurück in die Zukunft** mit einem Aktivierungsgutschein gefördert. Aufgrund des hohen Individualisierungsgrades des Angebotes konnten 49 Kunden mit sehr unterschiedlichen Vermittlungshemmnissen und Unterstützungsbedarfen erreicht werden.

Daneben wurden Eintritte in Einzelumschulungen, in Gruppenmaßnahmen (z.B. Altenpflegehelfer/-innen), sonstige berufliche Weiterbildungen (z.B. Sachkundeprüfungen) oder Bewerbungstrainings bedarfs- und zielorientiert gefördert.

5. Ergebnisse und Wirkungen

Im Jahr 2017 konnte die Zahl der Hilfebedürftigen abermals abgebaut werden. Die migrationsbedingte Zunahme der ausländischen ELB wurde durch einen stärkeren Abbau der deutschen ELB wettgemacht, so dass insgesamt ein Rückgang um jahresdurchschnittlich 32 ELB erzielt wurde.

Die mit dem Land Niedersachsen vereinbarten Ziele zur Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit und zur Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug wurden erreicht bzw. übertroffen.

Der durchschnittliche Bestand an Langzeitleistungsbeziehern¹⁸ sank von 1.532 in 2016 auf 1.466 in 2017, was einer Reduzierung von 4,4% entspricht.

Mit 793 Integrationen konnte das Jobcenter das Vorjahresergebnis von 795 Integrationen fast erreichen, so dass es aufgrund der sinkenden Anzahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter zu einer leichten Steigerung der Integrationsquote¹⁹ von 31,5% auf 31,8% kam. Mit dieser Integrationsquote liegt das Jobcenter Wittmund weiter deutlich über dem niedersächsischen Schnitt von 24,0% (Vorjahr: 24,5%) und hatte sowohl in Niedersachsen als auch im Vergleichstyp²⁰ die höchste Integrationsquote.

Knapp 60% der Integrationen erfolgten durch Männer. Lediglich knapp 8% der integrierten ELB waren älter als 55 Jahre. Mit 318 Integrationen (40% aller Integrationen) von Langzeitleistungsbeziehern sank deren Integrationsquote von 22,5% auf 21,6%. Hier zeigt sich, dass einerseits auch dieser Personenkreis mit dem eingesetzten Instrumentenmix erreicht wird, andererseits eine Integration der Langzeitleistungsbezieher deutlich schwieriger ist.

Im Jahr 2017 konnten 47 Integrationen (Vorjahr: 14) von überwiegend männlichen ELB aus den 8 herkunftsstärksten Zuwanderungsländern verzeichnet werden.

¹⁸ Als Langzeitleistungsbezieher werden ELB bezeichnet, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren.

¹⁹ Integrationsquote = Summe der Integrationen (Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, Ausbildung, Selbständigkeit) in den vergangenen 12 Monaten / durchschnittlichen Bestand der ELB im Vormonat und den davorliegenden 11 Monaten.

²⁰ Vergleichstyp = SGB II Träger mit ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen.

6. Fazit und Ausblick

Der kontinuierliche Rückgang der Hilfebedürftigkeit darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anforderungen an die Integrationsarbeit und Leistungsgewährung immer komplexer werden und weiter steigend sind. Der Anteil von Kunden mit schwerwiegenden Vermittlungshemmnissen wächst, die Beratung von Flüchtlingen ist deutlich aufwendiger, viele belastende Situationen in der Beratung sowie gestiegene Erwartungen an die Beratungsarbeit und hohe Leistungserwartungen stellen eine wachsende Herausforderung dar. Einer zunehmenden Anzahl arbeitsmarktferner Kunden steht eine immer weiter sinkende Anzahl an Kunden gegenüber, die kurz- und mittelfristig mit entsprechender Unterstützung auf dem Arbeitsmarkt integriert werden können.

Für den Personenkreis der arbeitsmarktfernen Leistungsbezieher müssen langfristige, die individuellen Problemlagen berücksichtigende Angebote entwickelt und vorgehalten werden. Kleine Fallzahlen, wenige Bildungsträger vor Ort und die Notwendigkeit individuelle, heranführende, stabilisierende und coachende Angebote vorzuhalten wird den Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente prägen.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass neben der aktuellen Arbeitsmarktlage, der Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente, aufbau- und ablauforganisatorische Strukturen und die personelle Ausstattung gute Möglichkeiten zur Erhöhung der Beschäftigungschancen und Qualifizierung der langjährigen Bestandskunden bieten. Hieran wird sich auch zukünftig die Arbeit des Jobcenters Wittmund ausrichten.

